

Phoebe Bright

Wünsche werden wahr

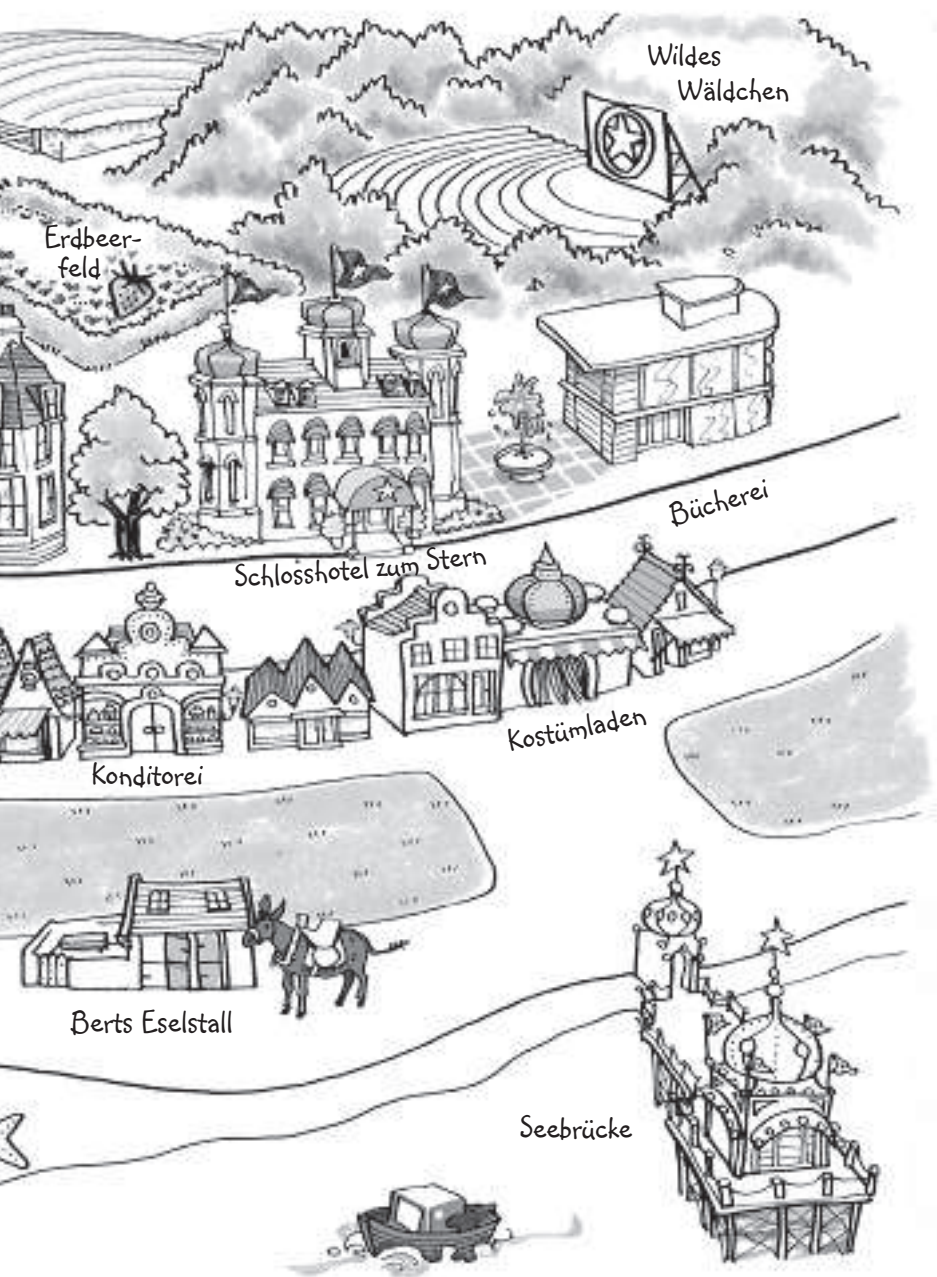
Lucky Stars



Der fabelhafte Freundezauber

 Loewe





Wildes
Wäldchen

Erdbeer-
feld

Bücherei

Schlosshotel zum Stern

Kostümladen

Konditorei

Berts Eselstall

Seebrücke

Phoebe Bright
Der fabelhafte Freundezauber



Alle Abenteuer mit den Lucky Stars:

Band 1: Der fabelhafte Freundezauber

Band 2: Ein zauberhaftes Springturnier

Band 3: Die magische Melodie

Band 4: Ein traumhafter Geburtstag

Wünsche werden wahr

Lucky Stars

Phoebe Bright

Der fabelhafte Freundezauber

Aus dem Englischen übersetzt
von Sandra Margineanu

Illustriert von Karen Donnelly

 **Loewe**

*Für Elsie Beard mit all meiner Liebe
Besonderen Dank an Valerie Wilding*



ISBN 978-3-7855-7624-3

1. Auflage 2013

Copyright Text: © Working Partners Limited 2012

Copyright Innenillustrationen: © Karen Donnelly 2012

Alle Rechte vorbehalten.

Die Originalausgabe ist in Großbritannien bei Macmillan Children's Books unter dem Titel *Lucky Stars – The Best Friend Wish* erschienen.

© für die deutsche Ausgabe: Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2013

Aus dem Englischen übersetzt von Sandra Margineanu

Umschlagillustration: Miriam Cordes

Umschlaggestaltung: Christian Keller

Printed in Germany

www.loewe-verlag.de



Inhalt

Das silberne Zelt	13
Stella Sternhüterin	33
Alex und Komet	44
Hilfe für Bert	53
Hoch hinauf!	65
Zuckerwatte und Wolken	76
Freunde!	85

Hallo!

Ich heiße Stella Sternhüterin und möchte dir ein Geheimnis verraten. Hast du schon einmal zu den Sternen hochgeschaut und gedacht: „Sie sehen so bezaubernd magisch aus“? Nun, du hast recht. Sterne stecken wirklich voller Magie!

Das kostbare Sternenlicht verleiht mir die Kraft, den weiten Weg vom Himmel hinunter zur Erde zu fliegen. Du musst wissen, dass ich ständig Ausschau nach Jungen und Mädchen halte, die besonders freundlich und hilfsbereit sind.

Ich zeige ihnen, wie sie
Glückssternchen werden. Das sind
Menschen, die Wünsche erfüllen
können!

Wenn du also das nächste Mal den
funkelnden Nachthimmel betrachtest,
dann such nach mir. Ich schwebe
irgendwo zwischen den Sternen.
Wink mir zu!

Alles Liebe
Stella



Glücksstern, strahlst in goldner Pracht,
Wer braucht deine Hilfe heut Nacht?
Erleuchte den Himmel, schimmernd und klar,
Dank dir werden Wünsche wahr ...

Kapitel 1

Das silberne Zelt



„Huiii!“, schrie Cassie.

„Uhaaa!“, rief ihre Mutter.

Das Teetassen-Karussell drehte sich so schnell, dass der Himmel und das blaue Meer mit den Farben des Jahrmarkts verschmolzen.

Als die Fahrt zu Ende war, hörte Cassie ihre Mutter tief aufatmen.

Sie kicherte. „Als Nächstes probieren wir etwas Langsameres aus“, sagte Cassie. Ihr war selbst ein bisschen schwindelig.

Ihre Mutter stieg wankend aus der



Teetasse. „Heute ist dein Geburtstag, Sternchen“, sagte sie. „Such dir aus, was immer du willst.“

Cassie war sehr froh, dass sie in Astral am Meer wohnte. Von ihrem Zuhause, dem Sternguckerturm oben auf den Klippen, konnte man über den ganzen Ort und den Strand blicken. Sie hatte zwar keine Brüder oder Schwestern, mit denen sie spielen konnte, aber für Cassie gab es immer

etwas zu tun. Sie suchte zum Beispiel in den Felstümpeln nach Tieren, sammelte Muscheln, baute Sandburgen – und jetzt war außerdem noch der Jahrmarkt da.

„Riesenrutsche?“, fragte ihre Mutter.

„Oder Autoskooter?“

Cassie konnte sich nicht entscheiden. Da entdeckte sie ein kleines Zelt. Im Sonnenlicht glitzerte es silbrig. Ein paillettenbedeckter Vorhang hing vor dem Eingang, darüber war ein Schild befestigt. Darauf stand: Glückstopf.

„Was ist ein Glückstopf?“, fragte sie.

„Eine Truhe voller Überraschungen“, erklärte ihre Mutter. „Man macht die Augen zu, greift hinein und zieht ein Geschenk heraus.“

„Das klingt gut“, meinte Cassie.



Als sie zum Zelt gingen, bemerkte Cassie neben dem Eingang eine kleine Glocke, an der eine Kette mit Silbersternen hing. Sie blinzelte durch den Vorhang. Eine Frau mit einem langen Umhang saß neben einer großen Holztruhe.

Cassie hatte ein merkwürdig drängendes Gefühl im Bauch. Sie musste unbedingt in das Zelt. Sie drehte sich zu ihrer Mutter um. „Darf ich da reingehen? Bitte!“

„Ein Griff in den Glückstopf für mein Glückssternchen“, schmunzelte ihre Mutter. Sie nahm eine Münze aus dem Geldbeutel. „Gib das der Frau. Ich warte hier auf dich.“

Cassie steckte das Geld in ihre Tasche. Vorsichtig zog sie an der Kette mit den Silbersternen und läutete die Glocke.



„Komm herein“, sagte die Frau sanft.

In Cassies Bauch kribbelte es, als sie den paillettenbesetzten Vorhang zur Seite schob. Glaskugeln, die an glitzernden Schnüren hingen, erleuchteten das Innere des Zelts. Einige Kugeln sahen aus wie Sterne, Monde und Planeten.

„Die sind wunderschön“, wisperte Cassie. „Meine Zimmerdecke ist aus Glas, und die Kugeln erinnern mich an die Sterne, die ich durch die Glaskuppel sehen kann. Ich wohne in einem Observatorium“, erklärte sie. „Ich bin sogar nach einem Stern benannt.“

Die Frau lächelte. „Kassiopeia ist mein Lieblingssternbild“, sagte sie.

Cassie starrte sie an. „Das ist mein Name“, sagte sie. „Der einzige Unter-





schied ist, dass er mit C geschrieben wird, weil meine Eltern das schöner fanden.

Aber woher wissen Sie das?“

„Ein Glückstreffer“, vermutete die Frau. Ihr Umhang war mattschwarz und sah aus wie der Nachthimmel, der vom Mond erleuchtet wurde. Ein passender Schal war um ihren Kopf gewickelt und silberblondes Haar fiel auf ihre Schulter.

Cassie setzte sich auf einen Stuhl. Jetzt konnte sie die Augen der Frau sehen. Sie waren samtblau und schimmerten wie die Sterne.

„Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag“, sagte die Frau mit ihrer sanften Stimme. „Acht ist ein ganz besonderes Alter.“

Cassie klappte vor Überraschung der Mund auf. „Woher wissen Sie, dass heute



mein Geburtstag ist? Und woher wissen Sie, dass ich acht geworden bin?“, fragte sie. „Sie sind wirklich gut im Raten.“

„Scheint so“, erwiderte die Frau. Ihre Augen glänzten. „Sieh her.“

Sie hob den Deckel der Truhe. Darin waren unzählige kleine silberne Sterne, die funkelten und glitzerten.

Cassie staunte.

„Viele Dinge verbergen sich zwischen den Sternen“, erklärte die Frau. „Eines gehört dir. Wirst du es finden?“

Cassie steckte die Hand in die Truhe. Die Sterne raschelten. Dann berührten ihre Finger etwas Festes und ein Kribbeln wanderte ihren Arm hoch. „Das muss es sein“, dachte sie und zog ein zierliches Silberarmband heraus.



„Wunderbar! Ich wusste, dass du dein Armband finden würdest“, freute sich die Frau.

„Mein Armband? Wie meinen Sie das?“, fragte Cassie. „Ich habe es noch nie zuvor gesehen.“

Die Frau befestigte das Armband an Cassies Handgelenk. „Du wirst es herausfinden, bevor dein Geburtstag vorüber ist“, sagte sie geheimnisvoll. „Aber jetzt musst du gehen.“

Cassie strich mit dem Finger über die glatte, kühle Oberfläche des Armbands. „Ich finde es wunderschön“, sagte sie. „Vielen Dank und auf Wiedersehen.“



„Auf Wiedersehen“, antwortete die Frau.
Draußen in der Sonne zeigte Cassie ihrer Mutter das Armband.

„Das war ein echter Glücksgriff“, meinte Mama. „Bist du sicher, dass sie wollte, dass du es behältst?“

„Ja“, sagte Cassie. „Sie behauptet, dass es mir gehört.“

Plötzlich ertönte ein Kreischen vom Strand. Ein Esel knabberte am Liegestuhl einer Frau. Sie versuchte, ihn mit ihrem Handtuch zu verscheuchen.

„Guck mal!“, rief Cassie. „Bert braucht Hilfe.“

Bert besaß sechs Esel, auf denen Kinder am Strand entlangreiten durften. Einer von ihnen, Coco, war abgehauen. Cassie rannte zu ihm und umarmte ihn. Er war neu



und noch etwas nervös, aber er wurde von Tag zu Tag tapferer.

„Du wirst bestimmt bald mit den anderen Eseln Freundschaft schließen, Coco“, flüsterte Cassie ihm zu, als sie ihn zu Bert zurückführte.

Auf Berts faltigem braun gebranntem Gesicht breitete sich ein Grinsen aus. „Danke, Cassie“, sagte er. „Und alles Gute zum Geburtstag!“

„Vielen Dank!“ Cassie winkte ihm zum Abschied zu, dann rannte sie zu ihrer Mutter zurück.

„Es wird Zeit für deinen Geburtstagskuchen“, sagte ihre Mutter. „Und dann muss ich mich um die neuen Gäste kümmern.“

Im Gästehaus des Sternguckerturms befanden sich Zimmer für Urlauber.

Cassies Vater arbeitete im Observatorium. Er beobachtete und studierte Sterne und Planeten. Heute jedoch war er in der Küche damit beschäftigt, Cassies Geburtstagskuchen zu verzieren. Jedes Jahr dachte er sich eine neue Verzierung aus.

Plötzlich fiel etwas aus Cassies Tasche in den Sand. Es war die Münze, die ihr Mama für die Frau in dem silbernen Zelt gegeben hatte. „Oh nein! Ich habe





vergessen zu bezahlen“, sagte Cassie erschrocken.

„Wir können auf dem Heimweg noch mal an dem Zelt vorbeigehen“, beruhigte ihre Mutter sie.

Aber so sehr sie auch danach Ausschau hielten, sie konnten das kleine silberne Zelt nirgends entdecken. „Es ist wie von Zauberhand verschwunden“, dachte Cassie.

* * *

